

So blieb Rudolph Decker seit jener Zeit der alleinige Inhaber und Chef der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei. In dieser langjährigen Thätigkeit ist der Verstorbene unablässig bemüht gewesen mit all der Liebe und Ausdauer, die ihn für seinen Beruf in hohem Grade beseelten, sein an Umfang stets zunehmendes Geschäft in technischer Hinsicht so zu vervollkommen, daß es in der That als ein mustergültiges typographisches Institut anerkannt werden mußte. Wenngleich Decker mit besonderer Vorliebe und dem glücklichsten Erfolge die Leistungen seiner Schriftgießerei und Buchdruckerei zu fördern bestrebt war, so hat er es doch auch verstanden, seinem Verlagsgeschäfte eine hervorragende Bedeutung zu geben. Während der Decker'sche Verlag ursprünglich nur amtliche Werke umfaßte, wurde der Kreis der Verlagsthätigkeit mehr und mehr ausgedehnt, und eine Reihe namhafter wissenschaftlicher, besonders juristischer, staatswissenschaftlicher und militärischer Werke ist neben mannigfachen schönwissenschaftlichen Producten Zeuge einer ebenso vielseitigen als rühmlichen Thätigkeit im Verlage. Diesem Verlage gehört denn auch eine ganze Anzahl von Prachtwerken ersten Ranges an, welche in typographischer Hinsicht als durchaus mustergültig anerkannt worden sind und überallhin ein beredtes Zeugniß abgelegt haben von dem gediegenen hohen Streben Decker's.

In seiner Stellung als Chef der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei erfuhr Decker im October 1863 bei Gelegenheit der Feier des 100jährigen Bestehens seines Etablissements als Hofbuchdruckerei die hohe Auszeichnung, von Sr. Majestät dem Könige in den erblichen Adelsstand erhoben zu werden.

War Decker's Wirken in seinem Geschäfte stets auf die Erreichung der höchsten Ziele gerichtet, so zeichnete ihn im Verkehr mit seinem zahlreichen Personale nicht minder die liebevollste Humanität und Fürsorge aus. Mehrfache Jubiläen in diesem Kreise haben dargethan, wie sehr Decker's durchaus reiner und edler Charakter unter seinen Arbeitern den Geist treuer Ausdauer und Anhänglichkeit zu pflegen verstand. Daß dem vortrefflichen, gütigen Chef eines so ausgedehnten Hauses dennoch in den Zeiten unruhiger Bewegung in den Arbeiterkreisen recht schmerzliche Erfahrungen nicht erspart bleiben sollten, muß ihn aufs innigste betrübt haben.

In den letzten Jahren seines thätigen Lebens war Rudolph von Decker vielfach durch Krankheit seinem unmittelbaren Wirkungskreise entzogen, nichts aber vermochte dem Heimgegangenen die ihm tief innewohnende Liebe zu seinem Berufe, die freudige Theilnahme und heitere Empfänglichkeit für alles Schöne und Edle in Kunst und Leben zu rauben.

Am 13. Januar starb der Commerzienrath Gustav Hempel nach eben vollendetem 58. Lebensjahre. Hempel's Leben bietet ein Bild rastloser, auf sich selbst angewiesener Thätigkeit, wie sie in solcher Energie und mit ähnlichen glänzenden Erfolgen selten im deutschen Buchhandel vorkommen mag. In den einfachsten Verhältnissen einer kleinbürgerlichen Familie des kleinen thüringischen Städtchens Waltershausen herangewachsen, trat Hempel ohne gerade glänzende Schulkenntnisse in der Weller'schen Buchhandlung in Baugen in die Lehre. Aber schon in dieser Lehrzeit und in einem verhältnißmäßig beschränkten Wirkungskreise zeigte sich bei Hempel ein seltenes Geschick und Talent zur Selbsterziehung. Alte und neue Sprachen wurden in rastlosem Fleiße geübt, und Hempel scheint die Beschäftigung in einer Buchhandlung in den aufstrebenden Jünglingsjahren recht glücklich als eine hochwillkommene Gelegenheit zur eigenen Ausbildung, zum Selbststudium ohne jegliche äußere Anleitung angewendet zu haben.

Kurze Zeit nach beendigter Lehre und nachdem er vorübergehend bei Schüller in Erfeld fungirt hatte, trat er eine nach damaliger Sitte recht bescheiden dotirte Gehilfenstelle im hiesigen Carl Heymann'schen Verlagsgeschäfte an. Heymann erkannte mit

seinem klaren Blicke schnell die seltenen, trefflichen Eigenschaften seines neuen Gehilfen, so daß Hempel bald genug eine Vertrauensstellung zu seinem Prinzipale einnahm. Dennoch veranlaßte der Drang nach Selbstständigkeit Hempel im Herbst 1846, unterstützt von recht bescheidenen Mitteln, sein Verlagsgeschäft zu gründen. Die ersten Erfolge waren nichts weniger als glänzend. Erst der glückliche Gedanke, die Verhandlungen des leidigen Waldeck'schen Prozesses nach täglichen stenographischen Berichten herauszugeben, hatte einen so unerwartet günstigen Erfolg, daß Hempel muthig fortarbeiten konnte. Der damaligen Strömung folgend unternahm Hempel, ohne andere Fächer auszuschließen, vorzugsweise die Herausgabe populärer, namentlich historischer und naturwissenschaftlicher Werke in Lieferungen. Die unübertroffen geschickte Art, wie Hempel diese Erscheinungen dem Publicum vorzuführen wußte, hatte einen bis dahin auf diesem Gebiete kaum je erreichten Erfolg, den der Verleger durch eine rastlose Thätigkeit und bei der glücklichen Empfänglichkeit des Publicums lange Jahre hindurch auf gleicher Höhe zu erhalten wußte. Hatte Hempel bei diesen zum Theil schon umfangreichen Unternehmungen ein glänzendes Geschick als Verleger bewiesen, so sollte ein neues Unternehmen ihn auf anderem Gebiete nicht minder begabt erscheinen lassen.

Als nämlich mit Ende des Jahres 1867 die Werke der vor 30 und mehr Jahren verstorbenen Autoren Gemeingut wurden, unternahm Hempel seine National-Bibliothek sämmtlicher deutschen Classiker, ein Lieferungswerk von großem Umfange. Der ungewöhnliche Erfolg, den dieses wiederum sehr geschickt beim Publicum eingeführte Unternehmen fand, machte dem Verleger die Beschäftigung mit dieser Herausgabe so lieb, daß er seiner nicht zu zügelnden Arbeitslust ein ganz neues Gebiet dadurch eröffnete, daß er sich als eifriger, selbstthätiger Mitarbeiter seinen Herausgebern angeschlossen und in dieser unausgesetzten Arbeit das Unternehmen ganz wesentlich gefördert hat.

Bis zu seinem Tode ist Hempel unablässig darauf bedacht gewesen, durch peinliche Textrevision und Vergleichung mit den ersten Ausgaben seinem Lieblingsunternehmen einen dauernden Werth zu geben.

Leider sollte es ihm nicht vergönnt sein, das umfangreiche Werk völlig zum Abschlusse zu bringen. Aber auch schon das von ihm Geleistete genügt, seine Thätigkeit und Mithilfe bei der Herausgabe unserer deutschen Classiker als eine zweifellos ganz hervorragende zu bezeichnen.

Im November 1862 erwarb Hempel in Gemeinschaft mit seinem langjährigen Freunde Karl Wiegandt das Boffelmann'sche Verlagsgeschäft, dessen alleinige Leitung Wiegandt (unter der Firma Wiegandt & Hempel) übernahm. Nach Wiegandt's Tode übertrug Hempel 1867 die Geschäftsführung Herrn Paul Parey und associirte sich im Jahre 1869 mit letzterem, der die alleinige Leitung behielt. Die Firma dieses ausgedehnten Verlagsgeschäfts wurde 1873 in Wiegandt, Hempel & Parey umgeändert.

Eine so reiche Begabung, wie sie Hempel verliehen war, hat sich leider innerhalb unserer corporativen Grenzen nur in früheren Jahren nutzbar gemacht. Der Grund hierfür liegt lediglich in einer unsern heimgegangenen Collegen seit Jahren beherrschenden nervösen Verstimmung und großen Reizbarkeit, welche ihm schon vor 20 Jahren die Betheiligung an größeren Versammlungen und Debatten sehr erschwerte, fast unmöglich machte. Statt sich so nach außen zu zersplittern, wußte Hempel in seltenem Maße seine unermüdete und erfolgreiche Thätigkeit ausschließlich auf seine nächsten Geschäftszwecke zu concentriren und hat innerhalb dieser Grenzen ein überreiches Tagewerk vollbracht.

Am 15. Januar starb zu Wernigerode der Verlagsbuchhändler Hermann Rieter. Kränklichkeit bewog ihn, bald nach der vor